

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Theodor Erdmann, Großherzogl. Oldenburgischer  
Geheimer Rath, Excellenz**

**Rüder, August  
Erdmann, Theodor**

**Oldenburg, 1895**

Besuch der Eltern in Eutin.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5414**

fortwährend Meinungsverschiedenheiten und Rechtsstreitigkeiten, die sich stets beim Aufrücken in höhere Hebungsstellen in Folge von Todesfällen durch lange Jahre erneuten. Der Herzog hatte nämlich aus großem Rechtsgeföhle bei der Uebernahme der Herrschaft nicht nur jedem Capitular seine Einkünfte und die Verfügung über dieselben bis zwei Jahre nach seinem Tode (Gnadenjahre) gelassen, sondern auch noch freiwillig bestimmt, daß alle in die nach dem früher gültigen Rechte ihnen in Aussicht stehenden höheren Einnahmen aufrücken sollten. Im Jahre 1823 lebten nun noch Stelleninhaber aller Klassen, und es gab beim Tode jedes Präbendisten sehr verwickelte Verhältnisse in Bezug auf die finanziellen Berechtigungen des hinter ihm Stehenden, die sich zum Theil widerstritten. In den sieben Jahren, welche Erdmann das Referat führte, starben die Obersten und Ältesten aus und wurden beim Nachrücken in den verschiedenen Klassen der Domherrn, Canonici und Vicarien die Dunkelheiten und Unbestimmtheiten aufgeklärt und die Rechte eines jeden festgestellt, so daß für den 1840 noch verbleibenden kleinen Rest von Leuten aus einer der Vergessenheit anheimfallenden Staatskörperschaft dem Nachfolger Erdmanns wenige und wohlgeordnete Geschäfte übrig blieben. Zu den Längstüberlebenden gehörte jedenfalls der Canonicus des Collegiatstiftes, der ehemalige oldenburgische Kammerassessor F. A. Küder, gestorben 96 Jahre alt im Dezember 1856 in Leipzig. Erdmann hat ihm lange Jahre treulichst seine Einnahmen aus der als Pathengeschenk des Fürstbischofs erhaltenen Präbende besorgt. Ein anderer Präbendar aus der Familie war der ehemalige Oberinspektor Christ. Heinr. Küder, gestorben in Steinburg 1842.

Ueber Erdmanns Theilnahme an den verschiedenartigen laufenden Geschäften der damaligen Regierungsabtheilungen liegen keine näheren Nachrichten vor, die auf die Dauer von Interesse wären; anders ist es mit den Nachrichten über sein Privatleben.

### Besuch der Eltern in Cutin.

Bereits im Sommer des Jahres 1822 erfreute ihn



ein längerer Besuch seiner Eltern. Er konnte ihnen in dem jetzt Struve gehörigen Hause, der Stadt Hamburg gegenüber, in dem er unverheirathet wohnte, ein bequemes Quartier bereiten, so daß sie dort die Wochen sehr behaglich zusammen lebten. Da sie ihr eigenes Fuhrwerk mitbrachten, und der Onkel Manniger das seine bereitwilligst zur Verfügung stellte, so gab es leichte Gelegenheit zu vielen Ausfahrten nach den verschiedenen schönen Punkten, die, als das damalige Hauptvergnügen der Cutiner Gesellschaft, Alt und Jung aufs beste unterhielten und vom Vater Erdmann auch poetisch gefeiert wurden.

### Der Bruder Julius.

Mit seinen Eltern kam der nachgeborene Bruder Julius nach Cutin. Da er viel jünger war als seine drei ältern Geschwister, hatte er in Zwischenahn eine einsame Jugend gehabt und war bereits im Sommer 1819, sieben Jahr alt, zu einem Privatlehrer Eckardt in Oldenburg in Pension gegeben worden und besuchte dessen Privatschule, bis er Michaelis 1821 auf das Gymnasium kam und ihn der Schwager Brüel ins Haus nahm. Bei dem Besuche in Cutin wohnte er bei Rüders, wo ihm August im Alter nahe stand und auch durch die beiden andern Brüder ein lebhafter Verkehr mit zahlreichen Knaben von Familien in ähnlicher Lebensstellung stattfand, der sich in Oldenburg nicht so leicht machte. Da dieser neue Umgang günstig auf den Knaben wirkte, die Schule, namentlich die Klasse, welcher er seinem Alter nach angehören würde, durch ihren als Pädagogen ausgezeichneten Lehrer, den Turnmeister und alten Kämpfer von 1813 und 1815, Niemann, die beste Einwirkung versprach, so entschlossen sich die Eltern auf den Rath des ältern Sohnes den Knaben in Cutin und im verschwägerten Rüderschen Hause zu lassen. Theodor Erdmann, welcher dem Hause besonders nahe stand, übernahm die weitere Anleitung des Bruders in Verbindung mit Franziska Rüder, welche, nachdem sie längere Jahre Gouvernante auch der jüngeren Knaben im Hause des benachbarten Gutsbesizers von Plessen gewesen, in das elterliche Haus zurückgekehrt war, mit großer Pflichttreue und dem